

Antje Szillat

Lila Zeiten

Zusammen sind wir tierisch stark



Antje Szillat

# Lila Zeiten

*Zusammen sind wir  
tierisch stark*

Zeichnungen von  
Martina Badstuber



**cbj**



# Inhaltsverzeichnis

- .....
- Kapitel 1* Das mit der anderen Anna • 8
- Kapitel 2* Das, in dem Wanda  
über Bord geht • 19
- Kapitel 3* Das, in dem was echt  
Schlimmes passiert • 32
- Kapitel 4* Das, in dem der Professor ein  
sonderbares Telefonat führt • 44
- Kapitel 5* Das, in dem ich verlassen werde • 58
- Kapitel 6* In dem ein Gorilla weint • 72
- Kapitel 7* Das mit einer Überraschung endet • 84
- Kapitel 8* In dem wirklich alles verrückt ist • 96
- Kapitel 9* In dem ich plötzlich  
Tochtergefühle habe • 118



*Kapitel 10* In dem meine Mutter cool ist • 130

*Kapitel 11* Das, in dem Niki und ich  
in der Falle sitzen • 150

*Kapitel 12* Jetzt wird's tierisch gefährlich • 160

*Kapitel 13* In dem (fast) alles gut wird • 172

*Kapitel 14* ...und dann kam Wanda! • 184

# Lilas Liste



(Meine-Für-und-wieder-Liste unter Berücksichtigung sämtlicher bekannter Fakten zum Zeitpunkt der Erstellung)

Was mich voraussichtlich demnächst erwartet:

- 1) Das traurige Ende von sechs Wochen Sommerferien heißt: Schulbeginn! In meinen Fall kommt nicht nur erschwerend hinzu, dass man im August, wenn es schwitzig warm draußen ist, in noch viel wärmeren und viel zu kleinen Klassenzimmern eh nicht logisch denken kann, sondern auch, dass ich auf meine »Exfreundin« Helene und ihr neue ABF Katharina treffen werde. Argh!!!
- 2) Ich habe Niki versprochen, mit ihr an dieser Anti-Tierfell-Aktion teilzunehmen. Eigentlich ist das eine tolle Sache und ich finde es echt super, dass Niki sich sooo sehr für Tiere engagiert - allerdings hat sie mir die Kostüme gezeigt, die sie extra aus Kunstfell dafür geschneidert hat und die wir am Samstag anziehen werden. Keuch, Hechel, Schwitz - sag ich nur.



.....  
Wie ich damit umgehe oder was ich dagegen  
tun kann:

- 1) Okay, das neue Schuljahr kann ich wohl nicht verhindern (schaaaaade eigentlich). Aber ich kann Helene und Katharina ignorieren. Einfach so tun, als ob die beiden nichts als luftige Luft wären. Hey, super Plan, die werden bestimmt eh total kühl zu mir sein und dann ist mir wenigstens nicht so heiß. Perfekt! 😊
- 2) Ich könnte mir ganz viele Kühlpads mitnehmen und die unter mein plüschiges Backofenkostüm stecken. Und was den Peinlichkeitsfaktor betrifft (ich meine, wer steht schon gerne als Nerz verkleidet am Samstag mitten in der Innenstadt herum???), ich male mir das Gesicht komplett braun an und setze eine von diesen schwarzen Plastiktiernasen auf - dann erkennt mich eh keiner!

Jupp, so mach ich das!





# Kapitel 1

## Das mit der anderen Anna



»Guten Morgen, Lila.« Wanda, unsere bayrische Haushälterin, kommt fröhlich in mein Zimmer getrippelt. Sie eilt zum Fenster, zieht die Vorhänge zur Seite und öffnet es dann weit. Dabei versprüht sie so viel heitere Energie, dass ich mich blitzartig unters Kopfkissen verkrieche.

Hallo? Ich will schlafen! Mindestens bis zwölf Uhr mittags. Oder noch länger. Schließlich ist heute mein letzter offizieller Ferientag.

»Lass mich bitte, Wanda. Ich möchte nicht aufstehen, ich will schlaafen«, beschwere ich mich.

»Ja mei, Lilachen, nun sei aber nicht albern.« Wanda lacht mich aus.

Das höre ich sogar unterm Kopfkissen – unter dem es übrigens sehr heiß ist. Puhhh ...

»Selbst Anna ist schon auf den Beinen.«

Okay, das soll was heißen. Meine leicht gestörte





drei Jahre ältere Schwester Anna ist eigentlich diejenige, die morgens kaum aus dem Bett zu kriegen ist.

Das mit dem »gestört« ist angeblich nur vorübergehend. Zumindest behauptet das der Professor, also unser Vater. Natürlich hat er nicht »gestört« gesagt, niemals. Seine genauen Worte lauteten: »Lila, bitte hab Verständnis für deine Schwester, denn sie befindet sich gerade in einer äußerst spannenden Entwicklungsphase, in der sie ihr Handeln und sogar ihr Denken nicht immer steuern kann. Das hat mit der hormonellen Umstellung in ihrem Körper zu tun.«

Kurz: Anna befindet sich in der Pubertät. Auf jeden Fall sagt Wanda das jedes Mal, wenn ich mich über Annas Gezicke bei ihr beschwere.

Angeblich soll das irgendwann wieder besser werden. Tja, ob ich darauf hoffen kann? Momentan wird es nämlich von Tag zu Tag nur noch schlimmer mit Anna. Total ätzend. Ganz besonders, seitdem sie in diesen Sebastian verknallt ist. Hölle, es ist nicht zu fassen, wie peinlich sich eine Fast-Fünfzehnjährige aufführen kann.

»Der Professor ist gerade losgegangen, um frische Brötchen zu holen und dann wollen wir alle zusammen frühstücken«, trällert Wanda bestens gelaunt und entzieht mir mit einem Ruck das schützende Kopfkissen.

»Wanda! Menno! Was soll das denn? Ich will sofort mein Kissen wieder.«

Statt es mir zurückzugeben, wuschelt sie mir durch die eh vom Schlaf schon zerzausten Haare. »Ach Lilalein, nun sei kein Frosch und steh endlich auf. Wir wollen den letzten Ferientag doch gemeinsam verbringen.«

Öhm, wie bitte?

»Wer ist wir?«, krächzte ich misstrauisch.

Nun strahlt Wanda wie ein Honigkuchenpferd. »Der Professor, Anna, du und ich natürlich. Erst frühstücken wir schön zusammen und dann fahren wir raus zum Müggelsee. Der Professor meinte, wir könnten uns ein kleines Motorboot mieten und ein paar herrliche Stunden auf dem Wasser verbringen. Anschließend wollen wir dann noch das Museum im alten Wasserwerk besichtigen.«

»Echt? Und Anna kommt auch mit? Freiwillig?«

Wanda verzieht den Mund. »Natürlich freiwillig. Also wirklich, Lila, was soll das denn heißen? Als würde der Professor euch zu irgendetwas zwingen.«

Ich wühle mich aus dem Bett – was bleibt mir auch anderes übrig – und erwidere: »Und was ist mit dem Umzug von Grunewald nach Kreuzberg?«

Dazu musste ich nämlich tatsächlich gezwungen werden. Inzwischen fühle ich mich in Kreuzberg



zwar ziemlich wohl, aber zu Beginn der Ferien, als wir hierher zogen, wollte ich auf gar keinen Fall aus Grunewald weg. Ich bin stockunglücklich über den Umzug gewesen. Doch dann habe ich zum Glück Niki kennengelernt und seitdem ist alles ganz, ganz anders.

»Ja mei, Lila, aber der Professor hat es schließlich nur gutgemeint und inzwischen bist du doch wohl recht glücklich hier. Oder täusche ich mich?« Wanda zwinkert mir zu.

Doch ich bleibe dabei. »Wenn Anna freiwillig mitkommt, dann gibt es einen triftigen Grund dafür. Dann erhofft sie sich etwas davon.«

Wanda schüttelt den Kopf. »Unsinn, du siehst Gespenster, Lila. Und nun beeil dich mal ein bisschen. Gleich ist der Professor mit den Brötchen zurück.«

Bevor ich Wanda weiter in Sachen Anna auf den Zahn fühlen kann, rauscht sie aus dem Zimmer und zieht die Tür hinter sich zu.

Ich bleibe noch einen Augenblick unentschlossen neben meinem Bett stehen, bevor ich seufzend mein T-Shirt und die hellblauen Jeansshorts vom Boden aufsuche und damit rüber in Annas und mein Badezimmer gehe.

Seitdem wir in unserem todschicken und ultra-

modernen Loft in einer ehemaligen Fabrik wohnen, teilen Anna und ich uns ein Badezimmer.

Eigentlich ist das ziemlich cool, denn in der Grunewalder Altbauwohnung gab es nur ein großes Badezimmer für uns alle vier zusammen. Doch letztendlich habe ich recht wenig von dem neuen Luxus, weil Anna unser Badezimmer eh ständig blockiert.

So wie jetzt auch.

»Anna, kannst du dich bitte mal beeilen?!« Ich unterstütze meinen Wunsch mit sachtem Anklopfen.

»Nö, kann ich nicht!«, höre ich sie sagen. Ganz normal, also ganz Anna-zickig-normal. Ich könnte jetzt mit den Fäusten gegen die Tür trommeln. So wie Anna es im umgekehrten Fall tun würde. Oder lauthals nach Wanda rufen. Ich könnte sogar wieder zurück ins Bett gehen und wenn Wanda mich fragt, warum ich noch immer nicht gewaschen und angezogen bin, die ganze Schuld auf Anna schieben. Aber mir ist heute kein bisschen nach Zoff mit Anna zumute. Ich bin mit den Gedanken schon vier Tage weiter – Montag geht die Schule nämlich wieder los.

Nach über vier Wochen kompletter Funkstille werde ich dann meiner ehemals allerbesten Freundin Helene wieder gegenüberstehen.

Es ist total verrückt, und irgendwie kann ich es noch immer nicht richtig verstehen, aber Helene hat



mir quasi die Freundschaft gekündigt, weil wir nach Kreuzberg umgezogen sind.

Wanda hat gemeint, wenn ein kleiner Umzug der Grund dafür ist, dass eine Freundschaft kaputtgeht, dann war es auch keine *richtige* Freundschaft.

Tja, womöglich hat sie recht. Und inzwischen macht es mir auch nichts mehr aus. Na ja, vielleicht ein klitzekleines bisschen. Okaaaay, noch so viel, dass sich mein Magen mulmig zusammenkrampft, sobald ich an Montag denke.

»Guten Morgen, Lila.« Der Professor ist plötzlich neben mir aufgetaucht. »Was stehst du denn hier so unentschlossen herum?«

»Ich-öhm-ich ...«, stammle ich völlig perplex, weil ich überhaupt nicht bemerkt habe, dass der Professor neben mich getreten ist.

»Lila?« Der Professor sieht mich argwöhnisch an. »Alles in Ordnung bei dir?«

Trotz meiner kurzzeitigen Verwirrung bin ich sofort in Alarmbereitschaft. Jetzt bloß keinen Fehler machen. Nicht mit der kleinsten Wimper zucken oder durch irgendeine unbedachte Regung seine Aufmerksamkeit noch mehr auf mich lenken. Er meint immer, ich brüte eine Depression aus, nur weil ich mal komisch gucke oder herumstottere.

Das liegt daran, dass er Professor der Psychologie

ist, vermute ich mal. Außerdem ist er alleinerziehend, weil meine Mutter ja am Amazonas irgendwelche Urvölker erforscht. Und deshalb ist er davon überzeugt, beides sein zu müssen. Also Mutter UND Vater. Das kann manchmal ganz schön anstrengend sein – ganz besonders für Anna und mich.

»Anna blockiert mal wieder das Badezimmer«, erkläre ich deshalb so gelassen wie möglich. »Aber kein Problem, dann benutze ich halt deins.« So, das habe ich doch perfekt hinbekommen. Den Professor beruhigt – alles gut, Papa, ich hab null Probleme –, und dennoch keinen Streit mit Anna vom Zaun gebrochen. Sehr gut, Lila, ich bin stolz auf dich.

»Na dann, Lila, beeil dich. Ich habe Brötchen geholt und ...«

»Ich weiß, ich weiß, Papa«, winke ich ab und bin auch schon auf dem Weg in sein Badezimmer. »Wanda hat mir schon alles erzählt.«

\* \* \*

Der große Esstisch ist wunderschön gedeckt. In der Mitte steht ein bunter Blumenstrauß, links und rechts davon farblich abgestimmte Kerzen. Aber eigentlich ist das nichts Besonderes, denn Wanda gibt sich immer die größte Mühe, es uns so schön wie möglich zu machen.



Der Professor strahlt übers ganze Gesicht, als ich mich ihm gegenüber auf meinen Platz setze. »Ich freue mich wirklich sehr«, sagt er und räuspert sich kurz, »auf unseren ... ähm ... gemeinsamen Ausflug.«

Anna strahlt nicht weniger begeistert zurück. »Ich mich auch, Papa. Das wird bestimmt ganz, ganz supi!«

Hallo? Wer ist bitte schön das strahlende blonde Mädchen neben mir? Das kann unmöglich meine Schwester sein, auch wenn sie ihr zum Verwechseln ähnlich sieht.

Anna strahlt nie – zumindest nicht Mitglieder ihrer Familie an. Und Anna freut sich auch ganz bestimmt nicht auf einen gemeinsamen Tag mit uns. Niemals! Jedenfalls nicht so überschwänglich, dass sie mit der Sonne um die Wette grinst. Nienieniemals!

Doch als wir eine knappe halbe Stunde später alle zusammen im blauen Volvo des Professors sitzen und Richtung Müggelsee fahren, grinst Anna noch immer. Und ihre Stimme klingt sanft und unheimlich positiv. Ich wiederum bin so baff, dass ich nicht grinsen und erst recht nicht sprechen kann. Ich kann nur denken, und zwar, dass mit meiner Schwester irgendetwas verdammt oberfaul ist.

.....

## Was mich voraussichtlich demnächst erwartet:

- 1) Die Fahrt zum Müggelsee wird meeega stressig, weil Anna unentwegt behauptet, ich würde zu nah an sie heranrutschen, zu viel reden, zu laut atmen, nach Senf oder irgendetwas anderem stinken, wovon ihr tootal übel wird.
- 2) Der Professor kann sich nicht zwischen einem Tretboot, Ruderboot oder Motorboot entscheiden. Wenn er dann aber doch eins ausgewählt hat, wird er ewig darüber grübeln, ob es auch sicher, gepflegt, zuverlässig, komfortabel genug ist. Bis wir endlich loskommen, ist es dunkel, ein Sturm ist aufgezogen und wir werden aufs offene Meer (okay, ist nur ein See - aber ein sehr groooooßer) hinausgetrieben, wo wir ohne Essen und Getränke mehrere Tage und Nächte verzweifelt auf Hilfe warten müssen.
- 3) Da wir den Ausflugstag entnervt auf dem Müggelsee verbringen, ist die Sache mit dem Wassermuseumsbesuch dann wohl erledigt und ich muss mir darüber keine weiteren Gedanken machen.





.....

## Wie ich damit umgehe oder was ich dagegen tun kann:

1 und 2) Da ich mir heute eigentlich sowieso vorgenommen habe, lange zu schlafen, werde ich einfach während der gesamten Fahrt bis zum See genau das tun. Okay, Anna wird sich womöglich darüber beschweren, dass ich schnarche (was ich aber bestimmt nicht mache), doch da ich SCHLAFE, bekomme ich davon zum Glück nichts mit. Auch nicht, wie der Professor sich zwischen all den Booten nicht entscheiden kann - erst recht nicht, wie wir vom Sturm abgetrieben werde. Egal was heute passiert, ich schlaaaaafe! BASTA!

3) Tja, darüber muss ich mir tatsächlich keine Gedanken machen und mir deshalb auch nicht überlegen, wie ich damit umgehe oder was ich dagegen tue! PERFECT!

Ansonsten hätte ich Niki gefragt, denn sie war letzte Woche erst mit ihren Eltern und dem Besuch aus Griechenland im Deutschen Technikmuseum in der Trebbiner Straße.





## Kapitel 2

Das, in dem Wanda  
über Bord geht

.....

Anna sagt die ganze Fahrt über kein einziges gehässiges Wort. Sie sitzt einfach nur da und lächelt versonnen vor sich hin. Selbst als ich mich zu Wanda nach vorne beuge und meine Schwester dabei aus Versehen leicht berühre, zuckt sie nicht mit der kleinsten Wimper.

Ich bin platter als 'ne Flunder. Auch darüber, dass der Professor sich sofort und ohne lange nachzudenken für das kleine weiße Motorboot entscheidet und wir zehn Minuten später tatsächlich auf dem Müggelsee herumschippern.

Die Stimmung ist prächtig, das Wetter genial, Wanda hat jede Menge leckeren Proviant eingepackt und ja, ich hätte es nie für möglich gehalten, aber bislang ist der Ausflug tatsächlich große Klasse.

»Was haltet ihr davon, wenn wir dort drüben einen



kleinen Stopp einlegen und ein bisschen baden?«, schlägt der Professor gutgelaunt vor.

»Ich habe gar keine Badesachen eingepackt«, erkläre ich. Zu blöd, daran hätte ich echt denken können. Zumal es total hitzigheiß ist.

»Kein Problem«, erwidert der Professor. »Ein Stückchen weiter ist der FKK Strand. Dann schippern wir halt dorthin und baden wie Adam und Eva.«

Wanda kippt fast aus dem Boot. »Wie-wie bitte? Das-das ist jetzt aber nicht Ihr ernst, Herr Professor?!«, krächzt sie.

Der Professor zuckt lässig die Schultern. »Und warum nicht, Müllerchen?«, fragt er. Mit seinen vom Wind zerzausten Locken, im hellblauen Poloshirt und Jeansshorts erinnert er mich eher an einen Abenteurer als an einen Professor der Psychologie. Trotzdem hätte ich ihm solch einen Vorschlag niemals zugetraut.

Wanda anscheinend auch nicht. »Weil-weil ...« Sie stockt, schnappt nach Luft, schlägt die Hände vor der Brust zusammen, hustet und fährt schließlich mit fassungsloser Stimme fort: »Weil das unmöglich Ihr Ernst sein kann, Herr Professor.«

»Also, wenn Papa gerne dorthin möchte«, meldet sich nun die fremde Anna mit liebevoller Stimme zu Wort, »dann bin ich auch dafür.«

Ich räuspere mich. »Ich aber nicht!«, erkläre ich klipp und klar.

»Ich auch nicht!«, stimmt Wanda mir zu. »Auf gar keinen Fall bin ich dafür. Niemals!«

Der Professor fängt schallend zu lachen an. Und allmählich kapiere ich, dass er uns nur veräppelt hat.

»Schäm dich, Papa«, motze ich ihn an. »Auslachen kann ich mich alleine.«

Empört verschränke ich die Arme vor der Brust und blicke demonstrativ in die andere Richtung. Deshalb bekomme ich auch nicht mit, dass er sich aus dem Boot lehnt und eine Ladung Wasser in meine Richtung spritzt, und zucke erschrocken zusammen, als mich das kühle Nass am rechten Arm trifft.

»Ihhh, menno, Papa, was soll das denn?«, quiet-sche ich empört.

Das Lachen des Professors wird noch lauter und ausgelassener. Und nun lacht auch Wanda sehr hell und hörbar erleichtert mit. »Professor, Professor, da haben Sie uns aber ganz schön auf den Arm genommen«, gluckst sie.

»Papa ist halt ein richtiger Scherzkeks«, freut sich Anna – kein bisschen ironisch übrigens.

Sie himmelt unseren Vater regelrecht an. Fehlt nur noch, dass sie sich mit Filzer aufs T-Shirt schreibt: DADDYS LIEBLING.



Ich fasse es echt nicht und stelle mir noch mal die berechnete Frage: *Was ist bloß mit Anna los?* Okay, das ist jetzt wohl der Moment, in dem ich es endlich erfahren muss. Und zwar von ihr.

»Anna, jetzt hör mal auf mit diesem aufgesetzten Getue und sag, was du von Papa willst?!«, fordere ich sie ohne Umschweife auf. »Oder was er dir versprochen hat! Diese Ich-liebe-nichts-mehr-als-meine-Familie-Nummer kaufe ich dir nämlich nicht ab.«

Annas himmelblaue Augen füllen sich mit Tränen – boah, die kann echt auf Kommando anfangen zu heulen –, während sie wispert: »Warum bist du bloß so gemein zu mir, Lila? Ich-ich hab dir doch gar nichts getan ...«

»Lila, ehrlich, was soll das denn?« Der Professor schaut mich mit einer Mischung aus Erstaunen und Ärger an.

Eigentlich will ich antworten, doch ich kann nur nach Luft schnappen, weil Anna jetzt sogar die Dreistigkeit besitzt, in Tränen auszubrechen. Dabei zucken ihre Schultern schrecklich mitleiderregend.

Mit betroffener Miene tätschelt der Professor ihr den Rücken. »Anna, nun weine bitte nicht. Du weißt doch, dass ich das gar nicht gut vertragen kann.« Oh ja, das weiß jeder hier im Boot. Bei Tränen wird's unserem Vater mulmig zumute.



Antje Szillat

## **Lila Zeiten - Zusammen sind wir tierisch stark**

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 208 Seiten, 13,5 x 21,5 cm  
ISBN: 978-3-570-17156-1

cbj

Erscheinungstermin: Juni 2016

Der Hausseggen hängt gründlich schief bei den Sommerlaths: Nachdem Lila sich endlich in Kreuzberg eingelebt hat, beschließt Wanda, seit langen Jahren Haushälterin und Mutter-Ersatz, sich eine Auszeit von der Familie zu nehmen. Wanda also packt die Koffer – doch das veranlasst Lilas Mutter, der Forschung und dem Amazonas den Rücken zu kehren und völlig unverhofft zurück zu ihrer Familie zu ziehen. Chaos ist programmiert! Abgesehen davon engagiert sich Lila schwer in Sachen Tierschutz, natürlich zusammen mit ihrer besten Freundin Niki. Dabei geraten sie in eine ziemlich brenzlige Klemme. Kurz: Es herrscht der ganz normale »lila« Wahnsinn!



[Der Titel im Katalog](#)